

400  
17.  
de n.

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/2 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Salische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 46.

Halle, Sonnabend den 24. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 23. Febr. In der Beilage zu Nr. 44. des Couriers schließt der Aufsatz über das Veto mit folgenden Worten: „Zum Schlusse faßt Mirabeau alles zusammen: Jährliche Zusammenkunft der Nationalversammlung, jährliche Bewilligung der Armee und der Steuern, Verantwortlichkeit der Minister und die königliche Genehmigung, geschriebene Beschränkungen, aber faktisch vollkommen beschränkt, wird das Palladium der nationalen Freiheit und die werthvollste Ausübung der Volksfreiheit sein.“ — Durch eine leider schon mehrmals vorgekommene zufällige Auslassung des verneinenden Wortes ist der hier ausgesprochene konstitutionelle Grundsatz in einen demokratisch-republikanischen Grund umgeändert worden. Der Satz soll heißen, und wir bitten die Leser, ihn so zu verbessern:

„die königliche Genehmigung, ohne geschriebene Beschränkungen, aber faktisch vollkommen beschränkt“ u. s. w.

Halle, d. 24. Febr. Dem Rechte des fürstlichen Veto steht das Recht der Selbstbesteuerung oder das Steuerbewilligungs- und Verweigerungsrecht der Volksvertreter entgegen. Auch heute noch giebt es Leute, die von dem Selbstbesteuerungsrechte keine richtigen Vorstellungen haben. Sie glauben, es bestehe in dem Schutze des Eigenthums gegen die Angriffe der Krone. Aber die Wirksamkeit dieses Volksvorrechtes ist eine eblere und weiterreichende, als daß es privatrechtliche Beziehungen hätte. Das Bewilligungs- und Verweigerungsrecht ist der Schutzbrieg des Volkes für alle seine religiösen und bürgerlichen Freiheiten; es ist ein durch die Verfassung ihm ertheiltes ordnungsmäßiges Mittel, auf die Thätigkeit der vollziehenden Gewalt Einfluß zu üben und bildet das Band zwischen der letztern und dem Volke. „Kurz, dieses Band ist dem Volke ein sicheres Unterpfand, daß sein Souverän, welcher die Vertreter desselben nach Belieben entlassen kann, niemals den Gedanken hegen wird, ganz ohne ihren Beistand zu regieren.“ In der konstitutionellen Monarchie, in welcher der Fürst das unbedingte Veto und die vollziehende Gewalt ungetheilt besitzt, bildet das Steuerbewilligungsrecht das Gegengewicht des Volkes gegen die Krone. Durch die Steuern wird die Krone an das

Interesse des Volkes gebunden. De Volme sagt in dieser Beziehung von der englischen Verfassung: „Wenn durch unvorhergesehene Ereignisse die Krone es erlangen sollte, in Ansehung der Besteuern für sich vom Volke unabhängig zu werden, so wäre ihre Prærogative von solchem Umfange, daß von dem Augenblicke an dem Volke alle Mittel, die es zur Behauptung seiner Freiheit besitzt, geraubt sein würden. Ihm wäre keine andre, als die in der That sehr unsichere und unheilvolle Zuflucht übrig geblieben, zum Schwerte zu greifen, und das wäre denn nichts mehr und nichts anderes, als was auch den getreuesten Völkern zu Gebote steht.“ Alle bisherigen deutschen Verfassungen stellten nur einen Schein-Konstitutionalismus dar, weil in ihnen das Bewilligungs- und Verweigerungsrecht der Steuern den Ständen nicht gegeben war. Diesen fundamentalen Mangel der deutschen Konstitutionen hat der Fürst zu Solms-Lich in einer Broschüre schlagend nachgewiesen, wenn es des besondern Nachweises für den noch bedürfte, der sich in so schweren politischen und staatsrechtlichen Angelegenheiten kein Urtheil beilegt, ohne vorher die Staatsgrundgesetze selbst im Einzelnen wie in den Prinzipien derselben geprüft und mit der politischen Geschichte des Volkes verglichen zu haben. Wollte man doch die Mahnung nicht unbeachtet lassen, nicht eher ein politisches Urtheil abzugeben, als bis man sich durch die umfassendsten geschichtlichen, politischen, staatsrechtlichen und philosophischen Studien dazu vorbereitet und tüchtig gemacht hat.

Wenn nun aber die Stände oder Parlamente das Recht der Steuerbewilligung haben sollen, so fragt es sich, welcher Kammer es da ertheilt werden soll, wo das Zweikammersystem angenommen ist. In der neuesten Zeit hat sich eine Partei dahin ausgesprochen, daß das Bewilligungsrecht beiden Kammern zustehen müsse. Würde diese Ansicht ausgeführt, so wäre es abermals um den reinen Konstitutionalismus geschehen. Ziehen wir doch auch hier die Erfahrung zu Rathe, um das zu finden, was wahrhaft heilsam ist. In England bewilligt das Haus der Gemeinen allein die Steuern. „Das Recht, der Krone Gelder zu bewilligen“ — sagt de Volme — kann nur wirksam sein, wenn es von einer einzigen Versammlung ausgeübt wird. Wenn mehrere für sich bestehende Versammlungen es in gleicher Weise in ihrer Macht haben, dem Fürsten seine Bedürfnisse zu verwilligen, so wird der Fall ein durchaus anderer.

Der Wetteifer, der so leicht unter diesen verschiedenen Körperschaften Platz greift, und schon das bloße Bewußtsein, welches eine jede von ihrem Unvermögen hat, die Maßregeln des Souverains zu hindern, macht es ihnen unmöglich, irgend einen verfassungsmäßigen Gebrauch von ihrem Vorrechte zu machen. Da jene verschiedenen parlamentarischen Körperschaften keine anderen Mittel haben, sich ihrem Fürsten zu empfehlen, als eine größere Bereitwilligkeit, in seine Forderungen zu willigen, so wetteifern sie mit einander in Bewilligung dessen, was zu verweigern nicht bloß unnütz, sondern sogar gefährlich sein würde. Mittlerweile kommt der König bald dahin, als Tribut eine Gabe zu fordern, die zu erhalten er sicher ist. Kurz man kann es als ausgemacht ansehen, daß, wenn ein Fürst in Ansehung seiner Bedürfnisse von mehr als einer Kammer abhängt, er in der That von keiner abhängig ist."

Das Steuerbewilligungsrecht kann in der Gewalt einer schlechten Kammer zur Geißel des Volkes werden. Die Möglichkeit einer schlechten Volksvertretung, die nicht mehr mit den Wünschen des Landes übereinstimmt, wird nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr bestritten werden. In England ist dafür gesorgt, daß die Vertretung mehr Garantien für patriotisches Verfahren darbietet. Das Unterhaus besteht aus Mitgliedern, die zu würdigen wissen, welche Erschütterung die Verweigerung der Steuern und Staatsleistungen nach sich zieht. Sie gehören den Klassen an, deren eigene Subsistenz durch die Steuerverweigerung mit betroffen wird. Wo sie das letzte Widerstandsmittel anwenden, zeigen sie sich daher als Patrioten, welche zuerst ihre eigenen großen Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen. Es liegt dies alles in dem englischen Wahlgesetze, nach welchem nur Gentlemen mit 2000—4000 Thaler (300—600 Pfd. St. nach der Parlamentsakte vom 27. Juli 1838) reinen jährlichen Einkünften zu Mitgliedern des Unterhauses gewählt werden können. Schwerlich wird man aber das Steuerbewilligungsrecht und das Recht der Steuerverweigerung einer Kammer anvertrauen, die aus den Prinzipien des politischen Radikalismus hervorgegangen ist. Man würde dies nur thun, wenn man glaubte, klüger als alle Geschichte zu sein oder wenn man wünschte, die kaum dargebotene Freiheit durch Anarchie und Revolutionen in die blutigste Tyrannei umzuwandeln. Schaffen wir daher eine Volkskammer, welche in ihrer Intelligenz und Gesinnung eine so sichere Garantie bietet, daß ihr das höchste Widerstandsrecht des Volkes, das Recht der Steuerbewilligung, ohne von dem Mißbrauch desselben Gefahren für das Vaterland zu besorgen, anvertraut werden kann. Das Recht, der Krone Gelder zu bewilligen, kann nicht ohne Rücksicht auf das Wahlgesetz bestimmt werden.

**Berlin**, d. 21. Febr. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß die gegenwärtigen Mitglieder des Ministeriums jedenfalls bis nach dem Zusammentritt der Kammern und bis nach ihrer vor der Landes-Repräsentation zu führenden Rechtfertigung in ihren Stellungen verbleiben werden. Gleichzeitig wird versichert, es werde bei Eröffnung der Kammern das Kabinett ergänzt sein, daß die früheren Minister von Bonin und Freiherr von Arnim, jener als Finanz-, dieser als auswärtiger Minister, in demselben ihren Sitz nehmen werden.

In dem Ministerium wird jetzt die Thronrede berathen, mit der die Kammern eröffnet werden sollen. Dieselbe wird, wie wir erfahren, in einem sehr versöhnlichen Tone gehalten sein, den Zwiespalt zwischen der letzten Volksvertretung und der Krone vorzugsweise mit Schonung berühren, in der deutschen Frage aber sich sehr entschieden aussprechen und gegen Oesterreichs Stellung zu Deutschland Partei ergreifen.

Aus sehr sicherer Quelle erfahren wir ferner, daß das Ministerium sich auf Grund verschiedener eingegangener Berichte

definitiv dahin entschieden hat, den Belagerungszustand (den es in der That Ende dieser Woche aufzuheben beabsichtigte) fort dauern zu lassen. Es wird demnächst den Kammern gegenüber in Betreff des Belagerungszustandes die Initiative ergreifen und Aktenstücke produziren, wodurch es die Fortdauer desselben zu motiviren hofft. Gleichzeitig wird es mit Preß- und Klubgesetzentwürfen vorgehen und für Berlin auch während des Belagerungszustandes die durch das Preßgesetz begränzte Preßfreiheit wieder eintreten lassen.

Es sind bereits viele Abgeordnete beider Kammern hier eingetroffen. Auch Hr. v. Wincke und der Graf v. Schwerin, so wie der Präsident Wenzel, aus Ratibor, sind schon hier angekommen, oder werden heute noch erwartet. Mehrere der Abgeordneten, welche in der Nationalversammlung zur Opposition gehörten, haben in Bernau Zusammenkünfte gehabt.

Am 19. starb hier in hohem Alter der frühere erste Geh. Kabinettsrath, wirkl. Geh. Rath Dr. Müller. Der Verstorbene trat sein Amt nach Albrecht's Tode im J. 1835 bei dem verewigten Könige definitiv an, nachdem er, unter Albrecht, schon als Hülfсарbeiter im k. Civil-Kabinet fungirt und zuvor die Stelle eines Kammergerichtsraths bekleidet hatte. Er trat vor einigen Jahren aus seinem Amte und hatte auch das seltene Glück der Feier seines Amtsjubiläums. Den Ruf eines streng rechtlichen Beamten und offenen, dienstbereiten Biedermanns hat sich der Verstorbene stets zu erhalten gewußt.

Nr. 7. des Amts-Blattes des Königl. Post-Departements enthält folgenden Beschluß des Königl. Staats-Ministeriums vom 14. Januar e.: Um die Geschäfts-Correspondenz von unwesentlichen Formen möglichst zu befreien, haben sämmtliche unmittelbare und mittelbare Staats-Behörden bei der Correspondenz mit anderen Behörden ohne Unterschied, in welchem Verhältniß sie zu denselben stehen, sich aller bisher in Schreiben an vorgesezte oder koordinirte Behörden zur Anwendung gekommenen sachlichen Prädikate (z. B. Hochlöblich, Wohlloblich u.) gänzlich zu enthalten, auch von den bisher in solchen Schreiben üblich gewesenen Anreden: Ein oder Eine, statt die oder das (Ministerium, Präsidium u.) ferner keinen Gebrauch zu machen.

Auch theilt dasselbe nachstehende Verordnung über die Portofreiheit für die beiden Kammern der preussischen Abgeordneten und für die einzelnen Mitglieder derselben mit: Von dem Tage der Eröffnung der beiden Kammern der preussischen Abgeordneten (dem 26. Februar dieses Jahres) an tritt für die Kammern und für die einzelnen Mitglieder derselben folgende Portofreiheit ein. Es werden frei befördert: 1) alle Briefe und Aktensendungen, ohne Beschränkung des Gewichts, welche von den Präsidenten beider Kammern abgesandt werden und an dieselben oder an die Kammern direkt eingehen; 2) alle amtlichen sowohl als Privat-Briefe, welche von den Abgeordneten abgesandt werden und an dieselben eingehen, bis zum Gewichte von 2 Loth inclusive. Auf den Briefen an die Präsidenten und Abgeordneten muß diese Eigenschaft der Adressaten gedrückt sein. Die abgehenden Briefe werden mit dem Namen des Absenders — entweder durch einen Stempel oder handschriftlich bezeichnet sein. Diejenigen Briefe und Sendungen, welchen die geachteten Bezeichnungen fehlen, haben auf Portofreiheit keinen Anspruch. Berlin, den 14. Febr. 1849. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. v. d. Heydt.

Unter den Gesetzentwürfen, welche zur Berathung der Kammern gelangen, wird, dem Vernehmen nach, auch eine Vorlage enthalten sein, welche die den freien Verkehr hemmenden, den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr entsprechenden Postzwangsgesetze aufhebt oder wenigstens mildert. Als leitender Grundsatz soll angenommen



ein, daß das Postregal und der Postzwang nur in so weit bestehen bleibt, als erforderlich ist, um ohne Zuschüsse aus der Staatskasse die Mittel zu beschaffen, in allen Theilen der Monarchie, und also auch in denjenigen Gegenden, wo durch Privat-Unternehmungen die Postanstalten nicht entbehrlich gemacht werden, den Anforderungen des Publikums in dieser Beziehung genügen zu können. Die finanziellen Rücksichten, nach welchen die Postverwaltung auch noch bedeutende Ueberschüsse zu erzielen hatte, würden demnach fortfallen, und die bisher bestandenen Beschränkungen des freien Verkehrs, nämlich:

Packete unter 40 resp. 50 Pfund, baares Geld, ungemünztes Gold und Silber zc. zc. nur mit der Post versenden zu dürfen,

keine regelmäßige Personenbeförderung mittelst Pferdewechsels zu unterhalten, und bei Reisen nach Ankunft an einem andern Orte vor Ablauf von 24 Stunden andrer Transportmittel, als der Postpferde, zur Weiterbeförderung sich nicht bedienen zu dürfen, dahin modificirt werden, daß den Postanstalten nur verbleibt:

das Vorrecht der Beförderung von kleineren Packeten etwa bis zwei Pfund,

das ausschließliche Recht der Briefbeförderung, und das Recht der Personenbeförderung in regelmäßigem Dienst und mit gewechselten Transportmitteln, so wie die Einrichtung der desfalligen Anstalten.

**Breslau**, d. 20. Febr. Wie verlautet, sind dieser Tage mehrere Truppen-Abtheilungen in unserer Provinz zum Abmarsch an die Oesterreichisch-Mährische Grenze designirt worden. Der Zweck dieser Grenzbesetzung ist noch unbekannt. (Bresl. Ztg.)

**Kiel**, d. 19. Februar. Sicherem Vernehmen nach soll eine Erklärung, welche die gemeinsame Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch ihren Bevollmächtigten bei der Centralgewalt auf Veranlassung der in der preussischen Circular-Note vom 23. v. M. enthaltenen Aeußerungen über „das deutsche Gebiet Dänemarks“ hat abgeben lassen, der vollen Zustimmung des Reichsministeriums sich zu erfreuen gehabt haben; übrigens soll bei dieser Gelegenheit die entschiedene Ansicht des Reichsministeriums dabei ausgesprochen worden sein, daß die erwähnte Aeußerung nicht die Besorgniß begründen könne, als werde ernstlich daran gedacht, das Herzogthum Holstein von der unbeschränkten Theilnahme an der Entwicklung Deutschlands auszuschließen, wie denn auch die verfassunggebende deutsche Reichsversammlung einen solchen Vorschlag niemals sich aneignen würde.

**Hannover**, d. 19. Februar. Sämmtliche Minister haben den König gestern um ihre Entlassung gebeten. Der König wünscht, daß sie das Entlassungsgesuch schriftlich und motivirt einreichen.

In der heutigen Kammer Sitzung (II.) kündigte Stüve jenes Ereigniß mit folgenden Worten an: „Nach dem Beschlusse, welchen die zweite Kammer in ihrer letzten Sitzung in Beziehung auf die Grundrechte des deutschen Volkes mit so großer Mehrheit gefaßt hat, haben die Mitglieder des Gesamtministeriums sich verpflichtet erachtet, Sr. Majestät den Wunsch ihrer Entlassung vorzulegen. Se. Majestät hat hierauf eine schriftliche Darlegung der Gründe dieser Entschließung verlangt und die Entscheidung auf unsern Wunsch sich vorbehalten. Wir werden bis zu dieser Entscheidung die Geschäfte fortführen.“ Mehrere Anträge auf eine Vermittelung erhielten keine Stimmenmehrheit. In beiden Kammern ward übrigens der lebhafteste Wunsch ausgedrückt, daß das Ministerium bleiben möge. —

Von allen Seiten Petitionen der Volksvereine: um sofortige Publikation der Grundrechte. — Die hannoversche Zeitung bleibt dabei, daß diese Petitionen nicht die Wünsche des wirklichen Volkes ausdrückten.

**Hannover**, d. 21. Febr. In der heutigen Sitzung der II. Kammer erklärte der Abg. Freudentheil Namens der Adresscommission, daß die Majorität es nicht für angemessen erachtet habe, während der Ministerkrisis eine Adresse zu erlassen. Minister Stüve überreichte die in der Ministerialkrisis zwischen dem König und dem Ministerium gewechselten Aktenstücke, das Schreiben des Ministeriums und ein Schreiben des Königs. Letzteres theilen wir in den Hauptsätzen mit:

Meine Herren! Aus Ihrem Schreiben vom 19. Febr. habe ich gesehen, welche Abstimmung in zweiter Kammer Sie herbeiführen, Ihre Entlassung einzugeben. Ihre Gründe kann ich nur richtig halten, aber ich beklage die Sache sehr, weil ich nicht glaube finden zu können ein Ministerium von patriotischen Männern, welche mein Vertrauen und das des Landes verdienen, bevor ich Ihre Entlassung annehme, ich werde erwarten müssen das Schreiben der Stände und wenn es so ist als Sie glauben es wird sein, muß ich versuchen ob ich kann finden ein Ministerium von ehrlichen Männern. Sie haben, meine Herren, in Ihrer Verwaltung mit großer Umsicht und Rechtlichkeit Grundsätze aufgestellt, und ich beklage das Land, das die Ausführung nicht soll von Ihrer Hand haben. Kein Mann kann eine Sache so ausführen, wie sie ihm ein Anderer hat gemacht. Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre bisherigen Dienste. Auch wenn wir müssen uns trennen, behalten Sie das volle Vertrauen Ihres Königs.

Die Kammer vertagte sich bis morgen. (D. A. Z.)

**München**, d. 18. Februar. Bairischen Blättern zufolge lautet das von dem Minister Grafen Bray in der Sitzung der Reichsräthe anläßlich seiner Erklärung über die Stellung Baierns zum deutschen Verfassungswerke verlesene Schreiben seiner selbst an den königlichen Gesandten in London Baron Cetto, d. d. München, d. 7. Februar 1849, wie folgt:

„Es handelt sich hauptsächlich in Betreff des Oberhauptprojectes, welches man in Frankfurt betrieb, die irrthümlichen Ansichten zu bekämpfen, die allem Anschein nach einigen Boden (credit) in London gewonnen. Da das Ganze nur darauf zielte, Preußen die Kaiserkrone anzubieten, konnte der König trotz der innigen Beziehungen zu dieser Macht, sich nur gegen ein Projekt erklären, welches Oesterreich vom deutschen Bunde auszuschließen bezweckte. Uebrigens war dies nicht der einzige Anstoß. Niemals aber und auf keinerlei Weise hat man darauf gedacht, sich auf die Verträge von 1815 zu berufen. Die in Frage stehende Angelegenheit bezieht sich nur auf Deutschlands innere Gestaltung, die von ihm selbst abzumachen ist (l'affaire est avant tout une affaire intérieure et domestique). Unsere Absicht ist daher schlechterdings nicht, irgendwelche fremde Regierung interveniren zu lassen, sondern wir wollen bloß die Vermuthung für grundlos erklären, als begünstigten wir das Projekt einer erblichen unitarischen Centralgewalt, dessen Sie gedachten und gegen welches sich bereits die Majorität der Nationalversammlung erklärt hat. Ich benutze zugleich diese Gelegenheit.“

In **München** herrschte auch noch am 18. Februar in Betreff der Ministerkrisis die alte Ungewissheit, die um so peinlicher wird, je näher der Wiederzusammentritt der zweiten Kammer rückt.

**Frankfurt a. M.**, d. 20. Febr. Gestern Abend fand die zweite Versammlung im Weidenbusche statt von Seiten derer, welche am Bundesstaate festhalten wollen. Die erwählte Kommission legte das Programm vor, welches zu entwerfen ihr aufgetragen war, und welches kurz und bündig lautet wie folgt: »Wir Unterzeichnete vereinigen uns, gemeinschaftlich dafür zu wirken, daß die bei der ersten Lesung angenommenen Grundlagen und Consequenzen des deutschen Bundesstaates im Wesentlichen festgehalten werden. Insbesondere betrachten wir die Bestimmungen der §§. 2 und 3 vom Reich, des §. 1 vom Reichstag und des §. 1 vom Reichsoberhaupt als solche, welche (für den deutschen Bundesstaat) nicht aufgegeben werden dürfen. Jeder Verjögerung, jeder Unterbrechung des Verfassungswerkes werden wir entgegen-

treten, sie komme von welcher Seite sie wolle.“ Die Versammlung war sehr zahlreich, die Verhandlung kurz, nachdrucksvoll und einig, und weil eben keine Verschiedenheit der Ansichten herrschte, kam man auch kurzweg dahin überein, daß eine Wiederholung der Versammlung zunächst nicht nöthig scheine, und daß es der Kommission überlassen bleibe, ob und wann sie eine neue Zusammenkunft berufen wolle. Man hat sich also nun versichert vor Beginn der zweiten Lesung, daß die alte Mehrheit trotz aller neuen Coalitionsversuche noch in festen, geschlossenen Reihen zum letzten Kampfe gerüstet ist. — Die Nachrichten aus Berlin und Hannover lauten sämmtlich günstig für die Sache des Bundesstaats. Der König von Hannover selbst soll nach Berlin gemeldet haben, daß er nicht eilen werde, sich einem monarchischen Oberhaupte Deutschlands unterzuordnen, daß er aber auch nicht zögern werde mit seiner Zustimmung, sobald die Majorität der deutschen Fürsten dafür stimme. Diese Majorität scheint jetzt schon vorhanden zu sein, und von Berlin aus sind unzweideutige Aeußerungen bekannt, welche dahin gehen, daß man gerüstet und entschlossen ist, folgende Sätze festzuhalten und durchzusetzen: Der in erster Lesung beschlossene Bundesstaat mit dauerhafter, einheitlicher Spitze tritt unter Anführung Preußens in's Leben; wer nicht eintreten will, der folge unbehindert seinem Absonderungsgelüste und verbleibe nur im bisherigen Staatenbunde, wer aber das Zustandekommen des Bundesstaates hindern will, der hat es mit Preußen zu thun. Die Vertagung der preussischen Kammern bis zum Schluß der zweiten Lesung in der Paulskirche, soll nur deshalb nicht beschlossen worden sein, weil das Ministerium Brandenburg nicht länger dem Urtheile der Landesvertretung sich entziehen wolle und könne. Dagegen erwartet man, daß mit Rücksicht auf Frankfurt die Vertagung der Berliner Kammern nach der Adressdebatte eintreten werde. Zu diesem Zwecke wollen Vincke, Schwerin u. a. dort sprechen und wirken. (N. C.)

**Bülletin.** Sr. kais. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser hat die vergangene Nacht besser und mehr geschlafen; wenn gleich der Husten öfter hörte, so war er doch nicht heftig; die Fieberbewegungen minderten sich wieder. Frankfurt a. M., den 21. Februar 1849. Dr. Laubes, kaiserlicher Rath.

**Laibach.** Das Ministerium des Innern hat ein Rescript erlassen, nach welchem alle rückständigen Wahlen für Frankfurt schleunigst vorzunehmen sind.

**Italien.**

**Rom, d. 10. Febr.** Galletti hat im Namen der in Rom versammelten Constituante einen Aufruf an die Toscaner erlassen, der diese deutlich genug zur Einführung der Republik auffordert. In Toscana ist es ruhig; von den Provinzen erfährt man aus der Alba, daß diese sich der provisorischen Regierung fügen oder anschließen; Unruhen in Empoli, bei denen der Ruf erscholl: es lebe der Kommunismus, es lebe das Rauben, wurden rasch unterdrückt; in Florenz selbst ward am 12. Februar ein Versuch gemacht, auf der Piazza del Popolo die italienische Republik zu proklamiren, Guerrazzi redete den Volkshaufen ab, man möge die Dinge nicht überstürzen und mit Proklamiren einer definitiven Regierungsform so lange warten, bis sich die gesetzmäßig nach allgemeinem direkten Stimmrecht gewählten Deputirten in der Hauptstadt versammelt und reiflich die Frage berathen hätten. Man antwortete ihm mit lauten Rufen: es lebe die Republik, und ging später aus einander. Das Heer scheint sich der provisorischen Regierung gleichfalls anzuschließen; ein Versuch, den einige Soldaten in Florenz machten, gegen die Regierung aufzutreten, mißglückte.

Rom war am 11. ruhig. Ein feierliches Tebeum wurde an diesem Tage (einem Sonntage) im Dom von St. Peter

abgehalten, dem die ganze Stadt beiwohnte. Die römische Republik soll an ihrer Spitze keinen Präsidenten haben, sondern drei Consuln.

**Rom, d. 12. Febr.** Es haben heftige und beleidigende Auftritte gegen die österreichische und die französische Gesandtschaft stattgefunden. Das Personal der letztern soll sogar verjagt worden sein. — Der Bischof von Segni ist in Valiano auf dem Wege nach Gaeta verhaftet worden.

**Florenz, d. 12. Febr.** Ein Dekret der provisorischen Regierung vom 10. Februar löst die beiden bisherigen Kammern (Senat und Deputirten) auf und proklamirt den Grundsatz der Volkssouverainetät mit Einer Kammer von 120 Mitgliedern, welche aus allgemeinem Stimmrecht vom Volke direkt gewählt werden sollen.

**Florenz, d. 13. Febr.** Die Entfernung des Großherzogs von Toscana könnte, wenn sie sich verlängern und besonders, wenn sie den Thronverlust dieses Fürsten herbeiführen würde, ernstliche diplomatische Verwickelungen verursachen. Man weiß, daß das Großherzogthum Toscana zu Oesterreich gehörte, an welches dasselbe durch den Vertrag von 1735 abgetreten worden war. Im Jahre 1801 zu einem Königreich Etrurien erhoben, hierauf im Jahre 1808 wieder mit Frankreich vereinigt, ist es im Jahre 1814 wieder an den Erzherzog Ferdinand zurückgefallen, unter der Bedingung der Rückfälligkeit, welche ursprünglich zum Nutzen der österreichischen Prinzen zugestanden war. Es scheint heute gewiß, daß der Kaiser von Oesterreich Willens ist, seine Rechte auf das Großherzogthum wieder in Anspruch zu nehmen, wenn der jetzige Großherzog seines Souveränitätsrechtes verlustig würde.

**Genua, d. 5. Febr.** Gestern kam der sardinische Dampfer „Virgilio“ von Neapel hier an und brachte den bisherigen sardinischen Geschäftsträger am neapolitanischen Hofe, Senator Plezza, hierher zurück, nachdem derselbe das sardinische Wappen von seiner Amtswohnung in Neapel abgenommen und die politischen Verbindungen zwischen Sardinien und Neapel für aufgehoben erklärt hatte. Der Senator Plezza hat sich unverzüglich nach Turin begeben, wo seine Ankunft wahrscheinlich nicht minder Jubel veranlassen wird, als hier der Fall war. Alles, was auf Kriegserklärung und feindliche Absichten deutet, ist hier an der Tagesordnung. Das Heer ist neu rekrutirt und organisiert und harret nur auf Cavour's Wink, um sich über die neapolitanischen und österreichischen Staaten zu ergießen. In Turin werden dem Könige und Gioberti seit einigen Abenden regelmäßig ungeheure Bivats gebracht, die stets mit Kriegsgeschrei enden, während hier die rothe Republik, unterstützt von französischen Emissarien, rastlos geschäftig ist, jede Regierung in allen und den besten Bestrebungen zu paralyisiren.

**Niederlande.**

**Haag, d. 17. Februar.** Ich kann Ihnen heute die Nachricht mittheilen, daß unsere Regierung mit der österreichischen einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem ein namhafter Theil unserer Flotte, geführt von einem unserer Admirale, auf eine gewisse Zeit der österreichischen Regierung zur Verfügung überlassen wird. Die näheren Bedingungen verlauten noch nicht. (DVL.-Ztg.)

**Vermischtes.**

— Eisleben. Mitte December vorigen Jahres sind in der Jagd des Herrn Ober-Amtmann Wendenburg in Seeburg bei Eisleben zwei Steinadler (*Falco fulvus*) geschossen worden; dieselben maßen mit ausgestreckten Flügeln acht Fuß. Desgleichen hat der königliche Förster Herr Abel in Kochstedt bei Egeln einen Seeadler (*Falco albicilla*) geschossen, welcher neun Fuß maß.

Stück  
im K  
la n d  
Stadt  
es un  
benbe  
dem  
tige  
zu ve  
friede  
  
Pr.  
St. C  
Sech  
Kur  
Sch  
Brl.  
do.  
Birn  
Gros  
  
Dip  
  
St.  
A  
Brl.  
A  
be. h  
do. S  
do. P  
Rgd  
do. S  
Hall  
Göll  
do. M  
Duff  
Bonn  
Dül  
Sted  
Rsch  
do. S  
Dich  
do.  
Gese  
Bret  
Bra  
Ber  
Sta  
Bri  
Ry  
  
Gu  
Kad  
  
Au  
Pest  
Fr.  
  
Wet  
Rog  
Ger  
Saf  
  
Be  
Rog



**Theater.**

Verhindert, ein Referat über die im Laufe dieser Woche gegebenen Stücke zu liefern, erlaubt sich Unterzeichneter nur das Publikum auf die im Kurzen stattfindende Benefizvorstellung für den Regisseur, Hr. Weisland, aufmerksam zu machen. Das dazu gewählte Drama, „Dorf und Stadt,“ wurde hier schon früher mit solchem Beifall aufgenommen, daß es unnötig ist, erst auf den Werth desselben hinzuweisen. Das kunstliebende Publikum wird gewiß die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dem Beneficianten, dessen thätigen Bemühungen wir großentheils die tüchtige Einübung aller Stücke und das meistens treffliche Zusammenspiel zu verdanken haben, durch zahlreichen Besuch seine Anerkennung und Zufriedenheit zu Theil werden zu lassen. D. D.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 22. Februar

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101 1/2	101	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	92	
St. Schuld-Sch.	3 1/2	80 1/4	79 3/4	R. = u. Km. do.	3 1/2	—	91 1/4
Sech. Pr. = Sch.	—	99 3/8	98 7/8	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.				do. Lit. B. gar			
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	—	—	Pr. St.-A. = Sch.	—	89	—
do. do.	3 1/2	—	—	Frdrsch'd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Wärr. Pfandbr.	3 1/2	85 3/4	85 1/4	And. Goldm. à	—	12 3/4	12 1/4
Groß. Pos. do.	4	—	96	5 Thlr.	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	81 1/4	Disconto	—	—	4 1/2
Därr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/2				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Berl.-Anhalt	4 88 1/4 B.
do. Hamb.	4	do. Hambg.	4 1/2 93 1/2 B.
do. St. = Star.	4	do. II. Serie	4 1/2 88 B.
do. Potsd. = M.	4	do. Potsd. = M.	4 84 B.
Magd. = Hlbf.	4	do. do.	5 95 B.
do. Leipziger	4	do. Stettiner	5 102 3/4 C.
Halle = Thür.	4	Magd. = Leipz.	4
Cöln = Rhin.	3 1/2	Halle = Thür.	4 1/2 85 1/4 B. 1/4 C.
do. Aachen	4	Cöln = Rhin.	4 1/2 93 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Düsseldorf = Elf.	4	d. I. Priorität	4
St. = Pr.	4	do. St. = Pr.	4 86 1/4 C.
Düffel. = Elf.	4	Düsseldorf = Elf.	4
St. = Pr.	4	Rh. v. St. gar.	4 86 1/4 B.
do. do.	5	do. do.	5 99 1/4 B.
do. do.	5	do. III. Serie	5 94 1/2 B.
do. do.	5	do. Zw. gbn.	4 1/2
do. do.	5	do. do.	5 80 C.
do. do.	5	Oberschl.	4
do. do.	5	Kraf. Dbschl.	4 72 B.
do. do.	5	Cöln = Rhin.	5 95 1/2 C.
do. do.	5	St. = Pr.	5 87 1/2 B.
do. do.	5	do. II. Serie	4
do. do.	5	Bresl. = Freib.	—
do. do.	5	Ausland.	
do. do.	5	Stamm-	
do. do.	5	Actien.	
do. do.	5	Leipz. = Dresd.	
do. do.	5	Ludw. = Verb.	4
do. do.	5	24 Fl.	4
do. do.	5	Kiel = Alt. Ep.	4 88 1/2 B.
do. do.	5	Amst. = R. Fl.	4
do. do.	5	Mdlb. Thlr.	4 35 1/2 B. u. C.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)

Halle, den 22. Februar.

Weizen	1 f 26 Jf	3 A bis 2 f 2 Jf	6 J
Roggen	— 28	9	3
Gerste	— 27	6	—
Safer	— 15	—	17 6

Magdeburg, den 22. Februar. (Nach Wispein.)

Weizen	44	51	Gerste	23	26
Roggen	27	29	Safer	14	16 1/2

Nordhausen, den 20 Februar.

Weizen 1 f 16 Jf bis 1 f 26 Jf Gerste — f 23 Jf bis 1 f —  
 Roggen — 26 — 1 — 2 Safer — 14 — 19  
 Kübel, der Centner 14 1/2 f.  
 Feinöl, der Centner 11 f.

Berlin, den 22. Februar

Weizen nach Qualität 55 - 58 f.  
 Roggen loco 26 1/2 - 27 1/2 f.  
 = pr. Frühjahr 62 pfd. 26 1/2 f Br., 26 C.  
 = Mai/Juni 27 f Br., 26 1/2 C.  
 = Juni/Juli 27 1/2 f Br., 27 1/2 C.  
 Gerste, große, loco 22 - 24 f.  
 = kleine 18 - 20 f.  
 Safer loco nach Qualität 14 - 16 f.  
 = pr. Frühjahr 48 pfd. 14 1/2 f Br., 14 C.  
 Kübel loco 13 1/2 f Br., 13 1/2 B.  
 = Febr. 13 1/2 f Br., 13 1/2 C.  
 = Febr./März 13 1/2 f B. u. Br., 13 1/2 C.  
 = März/April 13 1/2 f B. u. Br.  
 = April/Mai 13 1/2 f B. u. Br., 13 1/4 C.  
 = Mai/Juni 13 1/2 f B. u. Br., 13 1/4 C.  
 = Juni/Juli do.  
 = Juli/August 13 1/2 f B. u. Br., 13 1/4 C.  
 = Aug./Sept. 13 1/2 f Br., 13 C.  
 = Sept./Oct. 12 1/2 f B. u. Br., 12 1/2 C.  
 Feinöl loco 11 f.  
 = Lieferung 10 1/2 f à 10 1/2 f.  
 Spiritus loco ohne Faß 15 1/2 f à 15 f verk.  
 = Febr. 15 à 14 1/4 f.  
 = März 15 1/2 f Br.  
 = pr. Frühjahr 15 1/2 f à 15 1/2 f.  
 = Mai/Juni 16 1/2 f Br., 16 1/2 B., 16 1/4 C.  
 = Juni/Juli 17 1/4 f Br., 17 C.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 22. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.  
 am 23. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 22. Februar Nr. 6 und 3 Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Februar.

**Im Kronprinzen:** Hr. Consul Guthke a. Stettin. Hr. Kammerger. Assessor Dr. Friese a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Gürth a. Eilenburg, Weber u. Dieke a. Leipzig, Nagel a. Hamburg, Eschusus u. Gruneberg a. Bremen, Stamme a. Braunschweig.  
**Stadt Zürich:** Hr. Rittergutsbes. Canoy a. Kloster = Mansfeld. Hr. Amtm. Pötsche a. Werthershausen. Die Hrrn. Kaufl. Jäger a. Berlin, Schnell u. Ruppert a. Kassel, Trede a. Glauchau, Grothe a. Frankfurt.  
**Goldnen Ring:** Die Hrrn. Kaufl. Troppau a. Stettin, Hammerstein a. Magdeburg, Steinmes a. München. Hr. Cond. Korf a. Erfurt.  
**Englischer Hof:** Hr. Art. = Lieut. Siemens a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Trabe a. Nordhausen, Wustel a. Elberfeld.  
**Goldnen Löwen:** Die Hrrn. Kaufl. Duche a. Hamburg, Stugbach a. Jüterbog, Thomas a. Benshausen. Hr. Zeichenlehrer Säuber a. Leipzig. Hr. Dr. Schirsky a. Rees. Hr. Defon. Gleisner a. Schleisnig. Hr. Pastor Häptner a. Erfurt. Hr. Lieut. Blumenthal a. Sagan.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Prem. = Lieut. v. Möllendorf a. Wolmirstedt. Die Hrrn. Kaufl. Sauerbrey a. Hinternach, Seelig a. Nugsburg. Die Hrrn. Rittergutsbes. Ruth a. Hamm, Braune a. Anneberg. Hr. Rent. v. Dannroth a. Potsdam.  
**Goldne Kugel:** Hr. Cand. Hoffmann a. Genthin. Die Hrrn. Kaufl. Fischer a. Suhl, Stein u. Melky a. Wolmirstedt. Hr. Amtm. Mehner a. Sölgern.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Versammlung im Magdeburger Bahnhofe.

Vortrag über Christus im Neuen Testamente von Wislicenus.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Bezug auf mein Circular vom 10. d. Mts. die Fertigung der Orts-Stamm-Rollen betreffend, fordere ich sämtliche Ortsbehörden auf, diese Arbeit und deren Einreichung unbedingt so zu beschleunigen, daß sämtliche Rollen unfehlbar bis zum 28. d. Mts. in meinen Händen sich befinden, damit Zeit genug zur Fertigung der Generalisten verbleibt, indem schon gegen Ende des Monat März die Revision statt haben wird.

Wie im gedachten Circular verweise ich nochmals auf meine Instruction vom 31. März 1846 und das Circular vom 23. December 1847, wovon Abdrücke in den Händen der Ortsbehörden sind, zur genauesten Beachtung der darin gegebenen Bestimmungen, wobei ganz besonders diejenige wegen auswärtig geborner, aber dem Orte nach dem Wohnsitz der Eltern angehörender Militairpflichtiger, so wie derjenigen auswärtig gebornen, im militairpflichtigen Alter stehenden jungen Mannschaften, welche sich gegenwärtig im Orte als Gesellen, Diensthoten u. aufhalten, streng zu befolgen ist. Die Listen der Letztern sind unfehlbar bis spätestens den 8. März mir einzureichen.

Zugleich fordere ich sämtliche im Saalkreise sich aufhaltende, außerhalb desselben in den Jahren 1825 bis 1829 incl. geborne junge Mannschaften, die noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, hierdurch auf, sich unverweilt bei ihren Ortsbehörden zur Aufnahme in die treffenden Listen, zu melden, widrigenfalls sie zu erwarten haben, daß sie bei späterer Entdeckung aller Reklamations-Ansprüche verlustig gehen und unbedingt zur Einstellung kommen würden, wenn sie brauchbar befunden werden sollten.

Halle, den 20. Februar 1849.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewig.

### Vorladung.

Therese Pöffler von hier, deren Aufenthaltsort jetzt unbekannt ist, wird hierdurch citirt,

den 8. März d. J.

Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle hier zu erscheinen, um sich in einer hier anhängigen Untersuchung als Zeugin vernehmen zu lassen, widrigenfalls sie steckbrieflich verfolgt werden wird.

Frankenhausen, d. 16. Febr. 1849.  
Fürstl. Schwarzb. Justizamt,  
Abtheilung für Criminal- und Polizei-  
Sachen das.  
August Kühne.

### Bekanntmachung.

Auf den 1. März d. J. Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Spritzenhause 12 Stück noch brauchbare blecherne Straßenlaternen gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Brehna, den 20. Febr. 1849.

Der Magistrat.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich meine Mahl-, Del- und Schneidemühle, die s. g. Pfeffermühle beim Dorfe Trebitz, Kr. Wittenberg, mit dazu gehörigen Ländereien (circa 15 M. gutem Acker und 3 M. Garten und Wiesen) aus freier Hand zu verkaufen, und habe zur Annahme von Geboten auf

den 20. März 10 Uhr

Termin an Ort und Stelle angesetzt.

Trebitz, den 19. Februar 1849.

Gottfried Bait.

Gut veredelte Aepfel- und Birn-Potenz sind zu verkaufen bei Voigt in Lehn-dorf.

Ein schöner Windhund, gut dressirt zur Jagd, ist zu verkaufen Barfüßerstraße Nr. 120.

10 Schock junge Pflaumenbäume zum Fortpflanzen stehen zum Verkauf bei Moriz Zeising in Zwintschöna.

Pillen gegen Pustulensieber und Zahnschmerzen sind täglich bei mir zu haben.  
C. Brechmittel, stud. jur.

### Zuckerrübensaamen-Verkauf.

Besten weißen Zuckerrübensaamen, für dessen Echtheit und Keimfähigkeit garantiert wird, hat billigst abzulassen

Albert Bertram  
in Alsleben a/S.

### Holzverkauf.

In der Oberförsterei Bischofrode sollen

A. aus dem Unterforste Groß-Dsterhausen, Distrikt Reinholz:  
circa

34 Stück eichene Nuschäfte von 12—46 Fuß Länge und 18—34 Zoll Durchmesser,

9 Stück birkene do.,

3 = aspene und lindene do.,

10 Klastern eichenes Nugholz 2te Sorte,  
40 = eichenes, buchenes und aspene Scheitholz,

5 Klastern eichene Knüppel, und

100 Schock Bellholz;

B. aus dem Unterforste Rothen-schirmbach, Schlag Diebesstieg:  
circa

15 Stück elerne Nuschäfte bis zu 41 Fuß Länge,

12 Klastern eichenes Nugholz 1ste und 2te Sorte,

13 Klastern eichenes und buchenes Scheitholz,

2 Klastern eichene Knüppel, und

100 Schock gemischte Stammwellen,

den 3. März d. J. Sonnabends öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr bei gutem Wetter auf dem Schlag des obengenannten Distriktes Reinholz, bei ungünstigem aber im Gasthose zu Gr.-Dsterhausen einfinden wollen.

Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung des Verkaufstermines an Ort und Stelle geleistet werden.  
Bischofrode, den 20. Febr. 1849.

Der Oberförster Keuffel.

## Frischer Kalk

Montag und Dienstag den 26. und 27. d. M. in der Ziegelei zu Trotha.

## Unterricht in der englischen Sprache.

Um eine zweckmäßige und billige Gelegenheit zur schnellen und sichern Erlernung der englischen Sprache zu bieten, hat sich Unterzeichneter auf mehrseitige Veranlassung entschlossen, mit nächsten Ostern einen **Cursus** sowohl für **Anfänger** als auch **Geübtere** zu eröffnen. Etwaige Anfragen und Meldungen werden Rathhausgasse Nr. 250 von 1—2 Uhr erbeten.

Dr. Zimmermann,

Oberlehrer an der höhern Töchter Schule im Waisenhause,  
(früher Lehrer an einem englischen Institute in London).

Eine neue Sendung dunkelrother Messinaer Apfelsinen und Citronen empfiehlt in Kisten, Hunderten und einzeln

F. Eppner.

7

# Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Carl Dettenborn in Halle

empfiehlt sein aufs Reichhaltigste assortirte Lager Mahagoni- und Birken-Möbels, sowie das Neueste und Geschmackvollste in Polsterwaaren zur geneigten Berücksichtigung.

Den Herren Bienenzüchtern empfehle ich mein Lager von reinem Westind. Honig zu billigen Preisen.

Robert Lehmann.

Zwei Pensionaire, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, würden gute Aufnahme und Pflege finden. Nachricht hierüber wird ertheilt Neumarkt Nr. 1308.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Dekonomie zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sehr gut placirt werden.

Auf portofreie Umfragen wird das Nähere mittheilen der Kaufmann Urban in Eisleben.

Ein arbeitsames Mädchen vom Lande, welches die Gartenarbeit mit zu verrichten hat, findet einen Dienst Halle, Stroh Hof Nr. 2053.

### Fohlen-Verkauf.

Wegen Wirthschafts-Veränderung stehen auf der Herzogl. Dessauischen Domaine Gröbzig 19 Stück zwei- und dreijährige Hengstfohlen zum Verkauf.

Bieler.

Eine Getreide-Reinigungsmaschine von vorzüglicher Güte ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen kleine Brauhausgasse Nr. 378 in Halle.

### Auction.

Mittwoch den 28. d. M. Nachmittags 1 1/2 Uhr sollen große Ulrichsstraße Nr. 20 12 G. neues Huf-Stabeisen, 80 Fl. f. Sauternes, Mobilien, Kleidungsstücke, Wäsche u. dgl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt.

**Holzauktion.** Montag den 26. Februar früh 10 Uhr sollen an der Reide bei Zwintzschöna Stangen und Reisholz von Pappeln, Weiden und Eiern meistbietend verkauft werden.

v. Hoffmann.

Heute Sch. nach altem Brauch.

**Feld- und Garten-Sämereien,** als: Turnipsterne, lange rothe Sorte, Gutenberger Früherbsen, Schlangengurken-Kerne, Zwiebel-, rothen Mohrrüben- und Weißkohlsaamen, englisch Raygras- und niedrig Rasengrasssaamen; ferner

**Blumen-Sämereien,** als: Sommer- und Winter-Levkoyen, Balsaminen, Astern, Rittersporn, Nelken, Goldlack, Reseda u. s. w. empfiehlt **C. S. Nisfel** am Markte.

Baumwachs und Bastmatte bei **C. S. Nisfel.**

Beste trockne Ameiseneier, das Quart 5  $\frac{1}{2}$ , sind fortwährend zu haben bei **C. S. Nisfel.**

Mehrere Gasthöfe und Schenkwirthschaften sind zu verkaufen. 4000, 3000, 2000 und 300 Thaler sind auszuleihen durch Jordan in Halle, Leipzigerstraße Nr. 387.

Eltern, die für ihre Töchter jüngeren Alters eine Erzieherin und Lehrerin suchen, kann ich eine junge Dame aus gebildeter Familie empfehlen, die im Elementarunterricht — auch für Französisch und Musik — bereits geübt ist und bei bescheidenen Ansprüchen am liebsten in ein solches Haus eintreten möchte, in dem ihr auch Gelegenheit geboten würde, der Hausfrau bei Führung des Hauswesens zur Hand zu gehen.

Halle, d. 23. Februar 1849.

Inspektor Dieck,

Vorsteher der Töchterschulen im B. H.

### Verkauf einer Schmiede.

In Rippach bei Weißensfeld, wodurch die Frankfurter Chaussee führt, soll die daselbst befindliche Schmiede, neben dem Gasthose liegend, nebst einer Hufe Feld und einer Wiese, öffentlich verkauft werden. Das Nähere bei dem Besitzer.

2000, 1500, 800, 600, 400 und 200  $\mathcal{R}$  sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

### Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von circa 113 harten, melirten und weichen Scheitklastern,

49 dergleichen Knüppelklastern,

454 dergleichen Reisklastern,

im Unterforste Riemegk ist Termin auf

Dienstag den 6. März c. früh

9 1/2 Uhr auf dem Holzschlage

an der Tanzbrücke an der Goikische

angeseht, zu welchem Kaufliebhaber mit

dem Bemerken eingeladen werden, daß die

zum Verkaufe kommenden Hölzer auf Er-

fordern von dem Königl. Förster Romanus

zur Goikische in den 3 letzten Tagen

vor der Auction vorgezeigt werden.

Zöckeritz, den 21. Februar 1849.

Der Königl. Oberförster

v. Schück.

1000 bis 1500  $\mathcal{R}$  sind sofort auf ländliche gute Hypothek auszuleihen durch J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

2000, 1500, 1000, 500, 450 und 250  $\mathcal{R}$  sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein weißer Jagdhund (Bastard) mit braunem Behänge und braunem Flecke am Schwanze, starker Ruthe, ist mir zuge laufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei Strumpf in Möd- derau.

### Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten October, November, December 1847 und Januar, Februar, März und April 1848 findet den 1. Mai d. J. und folgende Tage Nachmittags von 2 Uhr an gr. Klausstraße Nr. 872 statt.

Erneuerungen sind nur bis zum 16. April zulässig.

Halle, den 23. Februar 1849.

M. Goldschmidt.

Guten Honig hat zu verkaufen Hergeselle in Plöz.

**Rechten westphälischer Schinken, roh u.**  
 abgekocht, Blasen-Schinken, Zungenwurst, rohes und abgekochtes Hamburger  
 Rauchfleisch, feinste Braunschweiger, Gothaer u. Jenaer Sel-  
 velatwurst, Salami-Wurst, Leber- und Trüffelwurst, starke Jenaer  
 Knackwürstchen, große Rügenwalder Gänsebrüste, à Stück von 15  $\frac{1}{2}$  an,  
 empfiehlt in bester Qualität  
**Carl Kramm.**

**Frische Helgoländer Austern, frischen**  
**Astr. Caviar,** fetten ger. Weser-Lachs, besten Cathar. Pflaumen,  
 à 4  $\frac{1}{2}$ , **Messinaer Apfelsinen, Citronen u. grüne Pomeranzen,**  
 trockene u. eing. Trüffeln, Champignons, Morcheln, sowie alle inländische, franzö-  
 sische und englische Mostriche empfiehlt  
**C. Kramm.**

### Constitutioneller Club.

Sonnabend den 24. Februar keine Sitzung wegen anderweiter Benutzung des  
 Saales. Der Vorstand.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in den Buchhandlungen von  
 Louis Garde in Merseburg und Eisleben bei Ferd. Kuhnt:

**Das Goldene Familienbuch,**  
 oder der köstlichste Hausschatz für jede Haus- und  
 Landwirthschaft.

Sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst einer Zugabe, bestehend in einem  
 hübschen, werthvollen Bilde: »Die heimkehrende Sennnerin.« Preis 1  $\frac{1}{2}$ .

Auch der gemüthliche, in ganz Deutschland heimische Dorfbarbier (Dr. Stolle)  
 giebt nachstehende Beurtheilung unter der Kupf.

#### „Empfehlenswerthe Volkschriften“:

»Selten wird sich wohl ein Thaler so gut verinteressiren als derje-  
 nige, den man auf den Ankauf dieses überaus nützlichen Buches ver-  
 wendet. Es ist ein gerreuer Rathgeber in Freud und Leid und darum ein **Hausschatz**  
**im vollsten Sinne des Wortes.** Dieses Buch giebt in einer außer-  
 ordentlich reichhaltigen Zusammenstellung zahlreiche Vorschriften und Belehrungen nicht  
 nur in Gewerbs- und Haushaltungskunde, es giebt nicht nur eine Menge erwünsch-  
 ter oder wünschenswerther Hausmittel zur Beförderung des Wohlstandes und zur  
 Verannehmlichung des Lebens; es fördert auch die Gesundheitspflege, giebt Verhal-  
 tungsregeln bei plötzlichen Unglücksfällen u. s. w. Für die Brauchbarkeit die-  
 ses Buches dürfte außerdem noch sprechen, daß es in kurzer Zeit  
 drei Auflagen erlebte.“

Allen Reisenden, die **Hamburg** be-  
 suchen, empfehle ich meinen, in der schön-  
 sten Gegend der Stadt, am Jungferstiege,  
 unter Streits Hotel belegenen **Au-  
 stern-, Frühstücks- und Delikates-  
 sen-Keller,** indem stets mit der größ-  
 ten Auswahl kalter und warmer Küche,  
 und stets frischen Austern von vorzüglicher  
 Güte aufwarten kann

**J. F. Semmerling** Wittwe,  
 alter Jungferstiege,  
 unter Streits Hotel.

Die ersten sehr großen **Stralsunder**  
**Bratheringe** erhielt

**G. Goldschmidt.**

#### Frisch gebrannter Kalk

Donnerstag und Freitag, den 1. und 2.  
 März c., auf der Ziegelei am Weinberge  
 bei **A. E. Lehmann.**

#### Frisch gebrannte Mauer- und Dach-Steine,

besten Qualität, sind wieder vorräthig und  
 von jetzt ab in jeder Quantität billigt zu  
 haben auf meiner Niederlage im Saalhofe  
 und auf der Ziegelei am Weinberge. Quo-  
 ten über 300 Stück liefere ich auf Ver-  
 langen jederzeit nach den resp. Baustellen.  
 Bestellungen werden auf der Niederlage  
 angenommen und prompt ausgeführt.  
**A. E. Lehmann.**

Gebauer'sche Buchdruckerei.

**Dietch,** Bandagist, Leipzigerstraße,  
 empfiehlt Bandagen jeder Art.

**Sonntag Concert** in der **Wein-  
 traube.** Stadtmusikchor.

Ein militairfreier junger Mensch, wel-  
 cher mit Pferden gut umzugehen versteht,  
 findet sofort einen Dienst. Zu erfragen  
 bei **Meyer Michaelis,** großer Schlamme  
 Nr. 958.

#### Haus-Verkauf.

Ein Haus nebst Zubehör, im besten  
 baulichen Stande befindlich und worin  
 seit langen Jahren ein Kohlen-Geschäft  
 betrieben worden ist, beabsichtigt aus freier  
 Hand zu verkaufen

**Pfeiffer** in **Scherben.**

Ein **Reisender** für eine **Taback-  
 fabrik** wird zu engagiren gesucht.

**A. Kuckenburg.**

Ein großer weißer Hund mit braunen  
 Flecken und ganz braunen Ohren ist mir  
 zugelaufen und kann gegen die entstan-  
 denen Kosten kleine Klausstraße Nr. 915  
 beim **Wirth** in Empfang genommen wer-  
 den.

Morgen, Sonntag den 25. Februar

#### Militair-Concert

im **Thüringer Eisenbahnhofs-Saale.** An-  
 fang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. **Buchbinder, Musikmstr.**

#### Freiguts-Verkauf.

Ein recht schönes Freigut mit 800  
 Morgen Acker, Wiesen und Holz, lau-  
 ter schönen Gebäuden, Brauerei und  
 Brennerei, 50 Stück Rindvieh, 400 Scha-  
 fen, 10 Pferde u., soll so wie es steht  
 und liegt für den Preis von 45,000  $\mathcal{R}$   
 verkauft und mit 15,000  $\mathcal{R}$  Anzahlung  
 übergeben werden. Das Nähere bei **ic.  
 Barth** in **Siebichenstein** bei **Halle**  
 a. d. S.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Ver-  
 wandten die traurige Nachricht, daß mei-  
 ne treue unvergessliche Gattin, **Pauline**  
**Kellner** geborne **Wiese,** nach eintägi-  
 gen schweren Leiden, mit Ergebung in den  
 Rathschluß Gottes, gestern Abend um  
 9 Uhr zu einem bessern Sein entschlafen ist.  
 Trostlos stehe ich am Sterbelager der  
 Berewigten mit meinen fünf noch uner-  
 zogenen Kindern.

**Halle,** am 23. Februar 1849.

Der Kammerei-Kassen-Kontroleur  
**Kellner.**

**Deutschland.**

**Berlin, d. 21. Februar.** Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat folgendes Circularschreiben erlassen:

Durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs ist uns in dem Allerhöchsten Erlasse vom 26sten v. M. der Auftrag erteilt worden, bis dahin, wo die evangelische Kirche sich über ihre Verfassung vereinigt haben werde, die Leitung der inneren Verwaltung zu führen, und zugleich diejenigen Maßregeln zu beraten und zu beantragen, deren es bedarf, um den Artikel 12 der Verfassungs-Urkunde in Vollziehung zu setzen. Wir übernehmen vom heutigen Tage an diese Verpflichtung in dem vollen Bewußtsein ihrer Schwere und der mit ihr verbundenen Verantwortlichkeit. Die evangelische Kirche ist durch die eingetretene Veränderung der Staats-Verfassung auf das tiefste berührt worden. Ihre geschichtliche Verbindung mit dem Staate ist aufgelöst, und durch eine gebieterische Nothwendigkeit sieht sie sich aufgefordert, die schwersten, ihre Zukunft in sich schließenden Fragen, deren Lösung sie vor kurzem noch einer allmächtigen Entwicklung überlassen zu können glaubte, mitten in dem Kampfe der Gegensätze zur Entscheidung zu bringen. Wie groß indessen auch die von allen Seiten andringenden Schwierigkeiten sind, werden sie doch überwunden werden, wenn Alle, die ein Herz für die Kirche haben, dazu im Aufsehen zu dem Herrn der Gemeinde die treuen Hände bieten. Dies wird von unserer Seite geschehen. Wir werden so lange, als unser Auftrag dauert, die Rechte und Interessen der Kirche auch nach unserem Theile zu vertreten bemüht sein, so weit es in unserer Kraft steht. Wir werden, eingedenk unseres Berufes, nicht zu herrschen, sondern zu dienen, die uns anvertrauten Besitzthümer der Kirche bewahren, damit wir über sie als reibliche Verwalter dereinst volle Rechenschaft geben können. Wir werden endlich mit aller Sorgfalt, welche unsere Verpflichtung uns auferlegt, unter Mitwirkung der gesegneten Organe, über den Weg beraten, auf welchem die Kirche durch ihre eigene That in den Zustand der Selbstständigkeit eintreten kann.

Des Erfolges aber werden diese unsere Bestrebungen nur dann gewiß sein, wenn die Behörden, Synoden, Geistlichen und Gemeinden in Erinnerung an den Ernst der Zeit und im Hinblick auf die Zukunft der Kirche ihnen mit Vertrauen entgegenkommen und hülfsreiche Hand leisten. Das hoffen wir sowohl im Allgemeinen als insbesondere von den Gliederungen der Kirche in den westlichen Provinzen. Diese werden sich in ihrem gerechten Bestreben, das ihnen theuer gewordene Besitzthum ihrer Kirchen-Ordnung zu erhalten, von uns stets gefördert sehen. Aber sie werden sich mit den östlichen Provinzen zu dem gemeinsamen Ausbau der Verfassung zusammenschließen, eingedenk, daß die evangelische Kirche nur dann ihre Mission in dem Vaterlande erfüllen kann, wenn sie einig und in der Einigkeit stark ist. Und dieselbe Hoffnung hegen wir von denjenigen Geistlichen und Gemeinden, welche sich in der jüngsten Zeit vom dem Boden des Bekenntnisses aus der Union gegenübergestellt haben. Es liegt nicht in unserer Macht, aufzulösen, was besteht, und ein in seiner Entwicklung begriffenes Leben zu vernichten. Wohl aber werden wir thun, was wir vermögen, um glaubenstreue Brüder, welche sich nicht diese Weise der Entwicklung aneignen können, dennoch mit uns in Gemeinschaft zu erhalten. Hinwiderum hoffen wir von ihnen das Anerkennung, daß das Wesen der evangelischen Kirche nicht hauptsächlich in der Organisation, sondern vor Allem in der Predigt des Wortes und der Spendung der Sacramente gelegen ist, welche sie auf dem von ihren Vätern ihnen überlieferten Grunde ungehindert entfalten werden; daß sie also bei uns ausharren wollen, bis die Zeit der endlichen, unter ihrer eigenen Mitwirkung zu fassenden Entscheidung gekommen sein wird. Endlich vertrauen wir darauf, daß die Behörden im Sinne der im Vorstehenden angeführten Grundsätze mit uns in allgemeiner Treue zusammenwirken und uns mit Rath und That zur Seite stehen werden.

Gehen diese Hoffnungen in Erfüllung, so wird das nächste Ziel, welches der evangelischen Kirche gesetzt ist, mit Gottes Segen erreicht, und auf dem gelegten Grunde ein Bau geschaffen werden, der dem besonderen Leben Raum zu freier Entfaltung gewährt und dennoch über Alle sich schüßend und einigend verbreitet. Mit dem lebendigen Wunsche, daß dem also sein möge, veranlassen wir das Königl. Consistorium, diese unsere Eröffnung alsbald innerhalb seines Bezirkes zur allgemeinen Kunde zu bringen.

**Berlin, den 13. Februar 1849.**

Ministerium der geistlichen Angelegenheiten,  
Abtheilung für die inneren evangelischen Kirchensachen.  
(gez.) Frech.

**Nastatt, d. 19. Februar.** Die Fortschritte, welche der Festungsbau hier im Jahre 1848 gemacht, sind unverhältnißmäßig größer als in den frühern Jahren, wo diese Bauten mit ungeheurer Nachlässigkeit betrieben wurden. Das einzige Hemm-

niß in neuerer Zeit war der allzu große Geldmangel. In der Leopoldsfeste oder dem Fort A. ist bis auf Vollendung der Kriegskaserne, welche im Rücken des Forts liegt, Alles fertig. Das Fort ist sehr stark, seine Glacis sind sämmtlich unterminirt, die Gräben besitzen doppeltes Feuer und die Wälle beherrschen die ganze Umgegend. Im Innern sind gewöhnliche, nicht bombensichere Kasernen, und es können darin, die Kasematten mitgerechnet, 3—4000 Mann untergebracht werden. An dieses Fort schließt sich das Fort C. in der Rheinniederung, das mit allen seinen Räumen, es erhält ebenfalls eine Kriegskaserne, 2—3000 Mann faßt. Das Fort ist zum größten Theile vollendet, sein innerer Kern besteht aus einem kasemattirten Hauptwalle, von welchem der Raum der innern Ebene durch Thürme bestrichen ist. Das Ganze ist noch durch einen großen Hauptwall mit einem Wassergraben umschlossen. Die Hauptvertheidigung dieses Forts und überhaupt auch der Hälfte der hiesigen Festungswerke besteht in der Ueberschwemmung der Festungsgräben, weshalb eine große steinerne Schleuse, die zugleich auch die Bestimmung einer Brücke erhält, gebaut werden soll. Wir kommen endlich zum Fort B., welches hinter dem Schlosse liegt, 3' über der Höhe des Schlosses. Das System ist dasselbe wie das der Leopoldsfeste, nur kleiner und in seiner Vertheidigung weniger stark. Ursprünglich sollte ein verchanztes Lager vor dasselbe gelegt werden, das aber bei den Reducirungen auch wegfiel, ohne daß jedoch am Plane des Forts deshalb günstigere Veränderungen vorgenommen wurden. Was uns jedoch unbegreiflich erscheint, ist, daß die dahin gehörende Kriegskaserne noch gar nicht begonnen wurde, und dennoch war anfänglich die Beendigung des Festungsbaues auf Anfang 1850 bestimmt gewesen. In diesem Fort ist zu 3000 Mann Raum.

**Frankreich.**

**Paris, d. 19. Febr.** Im Ministerium des Innern sind Depeschen aus Perpignan eingelaufen, die von einem neuen misslungenen Versuch des Obersten Ametler sprechen, in Catalonien die Republik zu proklamiren.

Die heutige Presse sagt über die italienische Frage: »Wie jedes Menschenwerk, so halten wir auch die wiener Verträge einer Aenderung für fähig, und wir wünschen sie sogar; aber die jetzige Epoche ist so revolutionair, daß man mit nicht genug Ruhe und Reife an eine solche Revision schreiten könne. Zerhiebe man diese Verträge mit dem Schwerte, so zerziffte man mit ihnen die letzten internationalen Bande, welche die Völker noch zusammenhalten und statt einer allgemeinen Verbrüderung würde man einen allgemeinen Sturz der Rechts Herrschaft herbeiführen, der nur die Gewalt als Grundgesetz folgen dürfte. Es gäbe einen allgemeinen Krieg der Völkerstämme. Europa zählt 250 Millionen Einwohner; 76 Millionen romanischen Ursprungs (38 Millionen französischer, 22 Millionen italienischer und 16 Millionen spanischer Zunge); 60 Millionen Deutsche und 65 Millionen Slaven. Man frage die Geschichte, und man wird sehen, daß in allen Augenblicken großer Gefahr die Deutschen mit den Slaven stets gemeinschaftliche Sache gegen die Romanen machten. Um diese Klippen zu vermeiden, bleibt der französischen Regierung kein anderes Mittel übrig, als laut und offen das Panier der Nichteinmischung aufzupflanzen. Es bleibe ein Jeder bei sich zu Hause sein eigener Herr, das ist die Quintessenz einer wahrhaft freisinnigen Politik.« Man versichert, daß der hiesige toskanische Gesandte, Fürst Poniatski, und der zum toskanischen Bevollmächtigten bei den brüsseler Konferenzen ernannte Kommandeur Martini er-

klart haben, sich in keiner Weise an den Handlungen der zu Florenz eingesetzten toskanischen Regierung betheiligen zu wollen. Gestern ging das Gerücht, der König von Neapel und der König von Sardinien würden mit der Bestimmung der Großmächte im Kirchenstaate und in Toscana interveniren. Man bringt mit diesem Interventionsplane die Reise des piemontesischen Generals Dava, der sich von Turin über Florenz und Rom nach Neapel begeben hat, in Verbindung. Im Falle einer Intervention würde die englische und die französische Flotte vor Civitavecchia und Livorno vor Anker gehen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 17. Febr.** Bei dem gestrigen Jahresfest der geologischen Gesellschaft brachte Charles Lyell einen Toast auf den belgischen Gesandten Van de Weyer aus: „als ein Emblem der Stabilität unter dem diplomatischen Korps in England, wie das Land, das er so würdig vertritt, ein Beispiel der Stabilität darbietet mitten unter dem Schiffbruch der Nationen, die es umgeben.“ Der Gast erwiderte, seine lange politische Laufbahn sei nicht sein Verdienst, vielmehr das Verdienst der Nation, die er repräsentire, und die, nachdem sie ihre Selbstständigkeit erkämpft, zur Ruhe zurückgekehrt sei und nicht geduldet habe, daß persönliche Leidenschaften sie abermals in Verwirrung und Anarchie stürzten. Wie Belgien mit den britischen Inseln die geologische Formation gemein habe, so auch die Anhänglichkeit an seine Institutionen und das Gefühl von Loyalität. Robert Peel benutzte die Gelegenheit, ergänzend hinzuzufügen, und hauptsächlich verdankte Belgien den Bestand seiner Unabhängigkeit der Einsicht und der Klugheit seines Fürsten.

**London, d. 19. Febr.** Der königlich preussische Gesandte, Dr. Bunsen, ist vorgestern in Begleitung des Herrn Sieveking vom Kontinent wieder hier eingetroffen. Dr. Bunsen begab sich am Sonnabend Nachmittag zum Besuch seiner Familie nach Totteridge-Park bei Barnett, kehrte aber heute wieder von dort in das hiesige preussische Gesandtschafts-Hotel zurück. Der Globe sagt: „Herr Sieveking ist, dem Vernehmen nach, bei dieser Legation attachirt, doch behält Fürst Löwenstein seine Stelle als Secretair.“

### Vermischtes.

— Die kürzlich auf Grund der Verathungen der Vertreter des Handwerkerstandes erlassenen Gesetze, welche die Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 beschränken, haben auf eine gründliche Betrachtung der statistischen Verhältnisse des Gewerbebestandes in den Jahren von 1822—1846 geführt. In Nr. 1 der „Statistischen Nachrichten des statistischen Bureau's in Berlin“ hat der Direktor dieses Institutes, Geheimer-Rath Dieterich, den Nachweis geführt, „daß sich in allen Provinzen des preussischen Staates die Gewerbe bei ziemlich gleichbleibender Meisterzahl gegen die Bevölkerung gesehen, durch eine bedeutende Mehrannahme von Gehülften und Gesellen gehoben haben; die Gewerbe haben sich vielfältig fabrikkartig gestaltet; aus den alten Bürgern und Zunftmeistern sind vielfach Fabrikherren geworden.“ In dem Zeitraume von 1822—1846, also in 24 Jahren, ist die Zunahme von Handwerksmeistern keineswegs eine unverhältnißmäßige; während bei 36 Gewerben (Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Tischler, Maurer, Klempner, Kiemer, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter u. s. w.) im Jahre 1822 Ein Meister auf einundvierzig Personen kam, war das Verhältniß dagegen im Jahre 1846: neun- unddreißig Personen auf Einen Meister; in Berlin berechnet

sich: 1822 ein Meister auf 34, 1846 auf 32 Personen. Dies ist kein Verhältniß, nach welchem man bei dem unzweifelhaft gestiegenen Wohlstande eine Uebersahl von Meistern annehmen könnte. Dagegen kommen in vielen Provinzen von jenen 36 Gewerben jetzt auf mehr Menschen ein Meister als 1822; in Preußen 1822 auf 48, 1846 auf 56 Personen; in Pommern 1822 auf 45 und 1846 auf 47; in Sachsen 1822 auf 35, 1846 auf 39 Personen. In den Provinzen Schlesien und Brandenburg ist die Zahl der Meister sich außerordentlich gleich geblieben; nur in Posen (1822: 51, 1846: 46), in Westphalen (36: 31) und am Rhein (36: 29) sind namhafte Steigerungen eingetreten. — Bei 15 Handwerken (Bäcker, Schlächter, Schneider, Schmiede, Gold- und Silberarbeiter u. s. w.) kommen mehr Menschen 1846 als 1822 auf Einen Meister; hingegen kommen bei 21 Gewerben (Schuster, Kammacher, Bürstenbinder, Tischler, Maurer, Glaser, Maler, Böttcher, Schlosser, Kiemer, Uhrmacher, Steinschneider u. s. w.) für den ganzen Staat durchschnittlich 1846 weniger Menschen als 1822. Viele dieser Gewerbe gehören zu den kleineren, andere liefern Luxus-Artikel oder Bauarbeiten und noch andere Artikel für das Ausland. Die Zahl der Gehülften und Gesellen hat sich im preussischen Staate in viel größerem Verhältnisse vermehrt, als die der Meister; es kam ein Handwerk-Geselle oder Lehrling 1822 auf je 71 und 1846 auf je 47 Personen. Und diese Steigerung geht durch alle Provinzen der Monarchie; nur in Berlin ist das Verhältniß nicht so erheblich (1822: 18, 1846: 15). Durchschnittlich kommen auf 100 Meister 1822 57 Gehülften und Lehrlinge, 1846 dagegen 84, also ein Verhältniß der Vermehrung von 100: 147.

— In Glasgow hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; am 17. Febr. entstand Feuerlärm auf der überfüllten Gallerie des dortigen königlichen Theaters in Dunlop-Street, und in dem Gedränge auf der engen Wendeltreppe, auf welcher das Publikum sich retten wollte, wurden 61 Menschen erdrückt oder durch Hinunterstürzen zerschmettert. Das Feuer, welches durch den Bruch einer Gasröhre verursacht wurde, war bald wieder gelöscht und richtete im Theater nur sehr geringen Schaden an.

### Brief an die Arbeiter und an Jedermann der lesen kann und will.

**Halle, d. 25. Febr.** Den nachfolgenden Brief hat ein Republikaner geschrieben. Er hat ihn nicht heute oder gestern geschrieben, sondern schon vor mehr als sechzig Jahren. Der Verfasser ist ein Amerikaner, stammt also aus dem Lande, das als der Sitz der bürgerlichen Glückseligkeit gepriesen wird und wohin die Sehnsucht aller Unzufriedenen sich richtet. Der Brief ist ein alter, aber die freien Amerikaner, die Bürger der republikanischen Freiheit thun immer noch, als wenn der Brief erst heute geschrieben und gedruckt wäre. Sie haben ihn auf große Bogen gedruckt und unter Rahmen gefaßt in ihren Häusern aufgehängt. In den Lehren, die er giebt, erkennen sie eine Wahrheit, die nie alt wird. Deswegen halten die Republikaner den Brief auch so in Ehren. Er entspricht recht eigentlich dem amerikanischen Wesen, so daß man ihn als eine Inschrift auf die Republik betrachten kann. Wie kein anderes Volk verstehen die Republikaner in Amerika die Kunst reich und glücklich zu werden. Diese Kunst haben sie aus diesem Briefe gelernt, der die einfachsten Grundzüge des amerikanischen Charakters enthält. Wer nach Amerika geht, muß sich die amerikanischen Tugenden, die der Brief empfiehlt, erwerben, und wenn er sie erworben, wird er wohl zu Hause bleiben. Wer fleißig sein will,

findet allenthalben Arbeit und Brod. Der Faule ist auch in Amerika ein Bettler. Doch hier ist der Brief Franklin's:

„Da klagt einer, die Abgaben sind schwer. Der alte Richard sagt: Hätten wir nicht andere Abgaben, als an die Obrigkeit, wie schwer sie allerdings sind, wir wollten schon fertig werden. Aber wir haben noch ganz andere, die uns viel schwerer fallen. Unsere Faulheit, zum Beispiel, nimmt uns zwei Mal mehr ab, als die Obrigkeit, unsere Eitelkeit drei Mal und unsere Thorheit viel Mal mehr. Von diesen Abgaben kann uns kein Landesdeputirter befreien! Gott hilf denen, die sich selbst helfen! Ueber eine Regierung, die das Volk den zehnten Theil seiner Zeit zu fröhnen zwänge, würde Jedermann schreien, aber die Faulheit nimmt den Meisten unter uns noch weit mehr weg. Rechne einmal die Zeit, die ihr im gänzlichen Müßiggange, d. h. mit Nichtsthun, oder in Zerstreungen, die eben nicht weiter führen, zubringt! Müßiggang ist ein Rost, der weit mehr angreift, als Arbeit. Der Schlüssel, den man oft braucht, ist immer blank; liebst du das Leben, so verderbe die Zeit nicht, denn sie ist der Stoff, aus dem das Leben gemacht ist. Verlorene Zeit läßt sich nicht wieder finden. Wohlan denn! laßt uns die Hände regen, so lange wir noch Kräfte haben. Wer sich mit Hoffnungen nährt, läuft Gefahr, Hungers zu sterben. Fleiß hat nicht nöthig zu wünschen. Wer ein Handwerk hat, der hat ein Kapital, und wer Kopf hat, der hat ein erträgliches Ehrenamt. Man treibe aber auch sein Handwerk und brauche seinen Kopf. Wer arbeiten will, der findet immer sein Brod; dem fleißigen Mann sieht der Hunger wohl ins Haus, hinein aber darf er nicht. Greife die Arbeit rüstig an und bedenke, daß die Kasse in Handschuhen keine Mäuse fängt. Emsigkeit bezahlt die Schulden, aber Muthlosigkeit vermehrt sie. Fleiß ist des Glückes Mutter und dem fleißigen schenkt Gott Alles. Verschiebe nie auf Morgen, was du heute thun kannst. Ein Heute ist mehr werth als zwei Morgen. Der Fleißige wird auch Muße finden; ein Leben voll guter Muße und ein müßiges Leben sind zwei sehr verschiedene Dinge. Aber zu dem Fleiße muß Sorgfalt kommen. Mangel an Sorgfalt schadet mehr als Mangel an Einsicht. Eine kleine Verwahrlosung kann großes Unheil anrichten. Weil ein Nagel fehlte, ging der Huf verloren, aus Mangel des Hufs das Pferd und aus Mangel des Pferdes der Reiter; der Feind holte ihn ein und brachte ihn um. Zum Fleiß und zur Sorgfalt muß Mäßigkeit hinzutreten. Wer nicht ebenfögt zu sparen, als zu verdienen weiß, der kann sich zu Tode arbeiten, ohne einen Pfennig zu hinterlassen. Eine fette Küche macht ein mageres Testament. Willst du reich werden, so lerne nicht allein erwerben, sondern auch sparen. Amerika hat Spanien nicht reich gemacht, denn seine Ausgaben überstiegen immer die Einnahmen. Schränke thörichten Luxus ein, so dürft ihr nicht über schwere Zeiten, drückende Abgaben klagen. Ein einziges Laster kostet so viel, daß man zwei Kinder davon ernähren könnte. Scheut die kleinen unnützen Ausgaben. Viele Wenigs machen Ein Viel. Ein kleines Leck versenkt ein großes Schiff. Ein leckerer Gaumen führt zum Bettelstab; Narren bezahlen die Schüsseln, und die klugen Leute verzehren sie. Wenn man immer aus dem Mehlsacke nimmt und nichts wieder hineinfüllt, kommt man bald auf den Boden. Wollt ihr wissen, was das Geld werth ist, so geht hin und borgt welches. Sorgen folgt auf Borgen. Gläubiger haben ein besseres Gedächtniß als die Schuldner. Ehe du eine Grille befriedigst, sieh nach deinem Beutel. Eitelkeit ist eine ebenso zudringliche Bettlerin als Armut, und noch weit unverschämter. Es ist leichter den ersten Gelüsten zu widerstehen, als allen folgenden, und der Arme, der den Reichen nachäfft, ist eben so lächerlich als der Frosch, der sich aufblies, um so groß zu werden wie der Stier. Große

Schiffe können etwas wagen, kleine Fahrzeuge müssen sich am Ufer halten. Welche Thorheit, entbehrlicher Dinge wegen Schulden machen! Schulden lassen die Lügen hinter sich aufsitzen. Lügen ist die zweite Stufe des Unrechts, Schuldenmachen die erste. Erwirb so viel du kannst, und halt zu Rathe was du erworben hast. Wähle Rechtschaffenheit und Thätigkeit zu deinen beständigen Gefährden und gieb immer einen Pfennig weniger aus, als dein reiner Gewinn beträgt. Sei weise! Laß Thätigkeit am Morgen mit dir gehen, und dich begleiten, bis die Abendglocke zur Ruhe läutet. Laß Rechtschaffenheit sein wie den Athem deiner Seele, und vergiß nie einen Pfennig übrig zu haben, wenn alle deine Ausgaben berechnet und bezahlt sind: dann wirst du den Gipfel irdischer Glückseligkeit erreichen und Unabhängigkeit wird dein Schild und Harnisch, dein Helm und deine Krone sein. Wer so lebt, hat auch Kredit, und Kredit ist Geld. Wer täglich 4 Gr. übrig behält, hat im Jahre 60 Thlr. übrig und kann ohne Unterpfand dadurch den Besitz und Gebrauch von mehr als tausend Thalern haben. Ein solches Kapital, von einem thätigen Manne schnell umgesetzt, erzeugt ansehnlichen Vortheil; Geld erzeugt Geld, diese junge Brut ist gleich wieder fruchtbar. Aber bedenke das Sprichwort: Ein guter Zahler ist Herr von andrer Leute Beutel. Wer pünktlich wiederbezahlt, hat immer alles Geld, das seine Freunde entbehren können, in seiner Gewalt. Aber die geringsten Kleinigkeiten haben Einfluß auf den Kredit. Das Geräusch deines Hammers um 5 Uhr Morgens oder um 9 Uhr des Abends macht, daß dein Gläubiger, wenn er es hört, sich 6 Monate länger geduldet. Sieht er dich aber am Billard oder im Trinkhaus, wenn du bei der Arbeit sein solltest, so läßt er dich den nächsten Tag um sein Geld mahnen. Pünktlichkeit und Ehrlichkeit in Geschäften bringen den jungen Mann in der Welt vorwärts. Sei rechtschaffen, dann ist der Sieg zum Reichthum ebenso wie zum Martt. Er hängt von den beiden Wörtchen ab: Thätigkeit und Sparsamkeit. Wer durch Arbeit Alles erwirbt, was er mit Ehren erwerben kann und durch Sparsamkeit erhält, was er erworben, der wird sicherlich reich werden — sagt der alte Richard.“

(Aus Franklin's Goldbriefen.)

### J. G. Bolze,

Abgeordneter der zweiten Kammer für die beiden Mansfelder Kreise, ist in diesem Blatte Gegenstand verschiedenartiger Urtheile geworden. Vielleicht ist es denen unter seinen Committenten, die ihn nicht genau kennen, von Interesse, etwas Näheres über diesen wackern Mann zu hören; vielleicht dient ein kurzer, treuer Umriß seines Lebens zur Berichtigung mißliebiger Urtheile und zur Feststellung der öffentlichen Meinung. Er ist ein solcher öffentlicher Bericht freilich dem bescheidenen Sinne dieses Mannes entgegen, so ist es doch mehr als je an der Zeit, so treffliche und biedere Charaktere kennen zu lernen.

Johann Gottfried Bolze wurde von unbemittelten Eltern zu Salzmünde, im Mansfeldischen, geboren. Für seine Ausbildung konnte nur eben so viel geschehen, als die Verhältnisse der Eltern zuließen. Sein Vater, ein schlichter Mann, der neben der Gastwirthschaft den Ackerbau betrieb, starb frühzeitig, und auf dem noch nicht 17 Jahre alten Jüngling lasteten nun die Sorgen, das Geschäft des Vaters fortzuführen und die hinterlassene Familie zu ernähren. Freilich stand dem fleißigen Sohne eine unermüdet thätige Mutter zur Seite, und ihr beiderseitiges Wirken erwarb ihnen Liebe und Vertrauen im engern und weitem Kreise. Auf dieses allseitige Vertrauen sich stützend fing Bolze allmählig an, seine Geschäfte zu erweitern, und durch seine Redlichkeit und Umsicht war er in den meisten glücklich. Seine Umstände verbesserten sich mehr und mehr, und er benutzte dies sorgfältig zu seiner eigenen geistigen Fortbildung, indem er besonders den Umgang verständiger Männer suchte, um von ihnen zu lernen, und so kam es gar bald, daß Niemand mehr an ihm den Mangel einer tüchtigen Schul- und Fachbildung gewahr wurde. Er hatte sich diese durch unermüdeten Fleiß zu eigen gemacht, und durch umsichtige Benützung der frühzeitig gesammelten Lebenserfahrungen sich eine Bildung erworben, wie sie nicht oft bei denen angetroffen wird, denen in der Jugend alle nur mögliche Hülfsmittel zu Gebote standen. So kommt es

denn, das Volke jetzt als Principal und Lehrherr von jungen Kaufleuten gern aufgesucht wird, die sich für das Geschäftsleben vorbereiten wollen, und doch ist er selbst nie auf einer höhern Schule oder auf einem fremden Comtoir gewesen. Er ist, was er ist, durch sich selbst, und was er besitzt, hat er seiner eigenen Thätigkeit zu verdanken. Dabei waren seine Unternehmungen nie nur auf materiellen Gewinn berechnet: er suchte seinem Geiste zu genügen, und seine Freude war, auch Andern zu nützen. Seine Treue gegen Freunde, seine große Redlichkeit und Pünktlichkeit in seinen Geschäften haben diese zu einer nicht unbedeutenden Ausdehnung gebracht, ihm das Vertrauen vieler Geschäftsfreunde erworben, und seinem Namen den besten Klang gegeben. Was er unternahm, hat er mit Umsicht und Beharrlichkeit durchgeführt, und so hat der wackere Mann die Freude, seine Unternehmungen gedeihen zu sehen und dabei zugleich der Ernährer von mehr als 500 Familien zu sein, die in den von ihm geschaffenen Werkstätten des Fleißes ihr gutes Brod finden. Das Dorf Salzmünde hat er neu geschaffen, und wer unter Volkes gastliches Dach eingegangen ist, muß den tüchtigen, schlichten, bescheidenen Geschäftsmann lieb gewinnen und hochachten.

Seine Geschäftszweige sind eine ausgedehnte Schifffahrt mit über 30 eigenen Rähnen, welche auf eigener Schiffsbauerei erbaut werden; außer diesen gewährt er aber auch noch fremden Schiffen Ladung durch seine Versendungen von Getreide, Thon, Porzellanerde und andern Producten der Gegend, mit denen er Handel treibt; der Betrieb einer Ziegelei, wie es eine zweite der Art in der Provinz nicht geben möchte, die Winter und Sommer 7 Brennöfen beschäftigt, die verschiedenartigsten Fabrikate liefert, welche hier theils zuerst angefertigt worden, theils gelungene Nachahmungen anderer Thonwaaren sind; einige derselben haben sogar eine übersieische Ausbreitung erhalten, und bei größern Bauten werden überall zu Feueranlagen die Chamottesteine, zum Pflastern und zu Wasserbauten die Klinker, zu Gewölben die porösen Steine aus Salzmünde verlangt; — der Betrieb einer Zuckerfabrik, die auch im Winter mehr als 200 Arbeiter

beschäftigt; — eine nicht unbedeutende Feldwirthschaft, nebst einer Mahl-, Delz- und Schneidemühle. Außer allen diesen Geschäften, welche Volke bisher selbst geleitet hat, war er bemüht, auch die ihm durch das Vertrauen der Kreisinsassen und der Behörden übertragenen mannigfaltigen öffentlichen Aemter zu erfüllen, und selten wurde eine Separation beendet, wobei seine Vermittelung nicht in Anspruch genommen wäre; überall ist er Rathgeber und Helfer, besonders aber ein Helfer der Armen, zu denen er einst selbst gehörte. Den Segensspruch seines sterbenden Vaters: „Verlasset die Armen nicht,“ hat er nicht vergessen. Von Armen wie von Reichen, von Gelehrten wie von Ungelehrten, von Vornehmen wie von Niedrigen wird er gesucht, und bei allen genießt er Achtung und Liebe.

Unser Volke — so nennen ihn seine Mansfelder Freunde — hat seit Jahren die Stellung eines Abgeordneten abgelehnt, und nur die eines Stellvertreters angenommen. Auch dieses Mal hatte er sich für einen andern Mann, den Rector Dr. Eckstein aus Halle, ausgesprochen, aber das Vertrauen, das Volke genießt, lenkte die Wahl auf ihn selbst. Zur Freude seiner Wähler hat er die Wahl angenommen und wird bei seinen vielseitig praktischen Kenntnissen, bei seinen reichen Erfahrungen, mit seinem festen biederem Charakter dem Vaterlande mehr nützen als mancher Theoretiker und Stubengelehrte, auch ohne die Gabe der Beredsamkeit zu besitzen. In politischer Beziehung bekennt sich Volke weder zu den Grundsätzen der Reaction, noch zu denen der Republikaner; beide Parteien liebt er nicht; er wird mit den Männern des besonnenen Fortschritts stehen; er hält den Staat, die Regierung für die beste, welche für Bildung durch gute Schulen, für Arbeit durch kluge Zoll- und Steuergesetze sorgt und einen sparsamen Haushalt führt. So hat er sich öfter in kleineren Kreisen ausgesprochen; in großen Versammlungen hat er nie das Wort genommen. Mögen es ihm seine vielfachen Geschäfte nur möglich machen, auf die ganze Dauer der Kammern in Berlin zu bleiben. Bedeutende Opfer bringt er der guten Sache; möge ihm nicht mit Undank gelohnt werden! — (Magd. Ztg.)

## Bekanntmachungen.

### Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Seilermeisters Friedrich Wilhelm Troisch hierselbst, welches nach dem eingereichten Inventarium und nach Abzug von 9500 *Rp* Hypothekenschulden, wofür die kürzlich auf 8162 *Rp* 7 *Sgr* 11 *S* abgeschätzten hiesigen Wohnhäuser Nr. 17 und Nr. 18 verhaftet sind, aus einer Activ-Masse von 1291 *Rp* 25 *Sgr* 9 *S* und einer Passiv-Masse von 2417 *Rp* 18 *Sgr* 10 *S*, besteht, ist am 8. September d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle unbekanntem Gläubiger, welche an die Masse Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem, vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichts Rath Stecher auf

den 24. März 1849 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle hierselbst Zimmer Nr. 6 anberaumten Liquidationstermine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Kommissar, von denen die Herren Ju-

stiz-Rath Quinque, Wille und Ebmeier in Vorschlag gebracht werden, anzumelden, mit der Aufforderung, noch vor obigem Termine vollständige Liquidationsberichte, behufs Beschleunigung des Verfahrens, baldmöglichst einzureichen, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt werden, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Halle a/S., am 25. Novbr. 1848.

**Königl. Land- und Stadtgericht.**

### Reisholz-Auction.

Donnerstag den 1. März d. J. sollen in der hiesigen Waldung circa 200 Schock Birken und ellern Reisholz an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Sammelplatz ist Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wirthshause.

Burgkernitz, d. 19. Februar 1849.

Der Förster  
Romanus.

### Ostermarkt in Teuchern betr.

Mit Genehmigung des hohen Ministerii für Handel und Gewerbe ist der bisher außerhalb hiesiger Stadt am Montag nach Quasimodogeniti abgehaltene Viehmarkt in die Stadt verlegt worden, so zwar, daß an diesem Tage lediglich Viehmarkt stattfinden soll, mithin fremde Krämer hierbei nicht mehr, sondern erst an dem darauf folgenden, zum Jahrmarkt bestimmten Dienstag und Mittwoch zulässig sind. Den auswärtigen betreffenden Handelsleuten machen wir dies zur Beachtung hiermit bekannt.

Teuchern, den 22. Febr. 1849.

Der Magistrat.

### Compagnon-Gesuch.

Gesucht wird zu einem gut rentirenden currenten, der Mode nicht unterworfenen Geschäft, ein lediger Mann (muß nicht Kaufmann sein) mit 1500 bis 2000 *Rp* disponiblen Kapital Nr. 6 B. N. poste restante Leipzig franco.

### Ausstellung

von Schiffs-Modellen zum Besten der deutschen Flotte im Rathskeller, Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Gebauersche Buchdrucker.